



Abend =

Zeitung.

68.

Freitag, am 20. März 1835.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur. G. G. Th. Wintler (Ed. Hell.)

### Himmel und Erde.

In den Lüften schwebt die Lerche,  
Singt ihr Lied so froh, so frei;  
Doch, steigt sie herab zur Erde,  
Ist's mit dem Gesang vorbei.

Stumm nur sitzt sie in dem Grase,  
Schauet ängstlich um sich her.  
Scheint ihr nur der Himmel prächtig  
Und die Erde öd' und leer.

Zwängen bange Erden Sorgen  
Auch wohl ihren Busen ein?  
Ach! soll der Gesang gelingen,  
Muß man frei und fröhlich seyn.

Blickt das Auge wonnetrunken  
Und vergessend himmelwärts,  
Schweifend in die weit'ste Ferne,  
O, wie freuet sich das Herz!

Doch mahnt dann das flache Leben  
An die schale Wirklichkeit,  
Ach, wie schnell ist dann zerronnen  
Jener Träume Herrlichkeit.

Warum siehet unser Auge  
Erd' und Himmel denn zugleich?  
Warum ist nur unser Leben  
Oft so arm und doch so reich?

G. von Deuern.

### Kleinbilder.

#### Alltags-Gestalten.

[Schluß.]

Melitta berieth sich an demselben Morgen mit der Mutter, ob es wohl schicklich oder unart sey, den gestrigen Besuch bei der Frau von Halmen jetzt zu wiederholen, und ob es dann nicht scheinen werde, als laufe sie dem Herrn Hofrath nach. Jene fand es anständiger, fürerst nach dem Befinden desselben und der Folge des gestrigen Ausganges fragen zu lassen, die hingefandte Jose brachte jedoch, statt der begehrten Nachricht, zwei Zeilen seiner Mutter zurück, welche Melitten dringend bat, ihr ohne Säumen zuzusprechen. Sie eilte wie auf Windesflügeln fort, sie durfte hoffen, als das künftige, willkommene Schwiegertöchterchen empfangen zu werden; sie sann deshalb auf eine rührende, zweckmäßige Anrede, wünschte sich heute mehr als je, ein weiblicher Schöngestalt zu seyn, und schmachtete, von dem zunehmenden Bangen entmuthigt, vergebens nach erlesenen Worten und sinnigen Wendungen. War auch der Anfang nothdürftig geformt, so verschwand er während der Gestaltung des Nachsages und das Ersonnene ähnelte mitunter Siegfried's gestriger Prosa, als er es gern sah, sich gern geseh'n zu seh'n, und späterhin gefälligst wieder anklopfen wollte. Endlich, schon zur Treppe gelangt, erinnerte sich Litta plötzlich, gelesen zu haben, daß die Thränen und Gesurden einer Huldin alle Künste, Bilder und Zaubers-

spiele der Beredsamkeit aufwogen; der glaubwürdige Hofrath aber hatte sie ja gestern als jene anerkannt, an dem nothdürftigen magischen Weihwasser gebrach es ihr nimmer und auch auf ein vielseitiges Gliederspiel ließ sich hoffen.

Du Herzenskind! rief Frau von Halmen der Eintretenden entgegen: ich klagte Dir früher schon die mannfachen Bürden der Gegenwart, das Aergste aber steht mir wahrscheinlich noch bevor. Mein Victor hat sich, trotz dem Verbote des Arztes, gestern aufgemacht, den Ball besucht und der Fuß sich dem zu Folge plötzlich so verschlimmert, daß Jener den kalten Brand im Anzuge sieht. Ein Thränenstrom unterbrach die Gebeugte und Melitta sank, sich ebenfalls ergießend, in dem verstörenden Bewußtseyn der Veranlassung seines Wagstückes, erbleichend auf den nächsten Stuhl.

Ich sehe seine Braut in Dir! fuhr Jene fort: und bedaure Beide selbst im glücklichsten Falle, denn ist des Doctors Furcht gegründet, so kann nur die schnelle Abnahme des Fußes das Leben des Bedrohten retten.

Ach, Mütterchen! rief Litta, von dem Schrecke und der Wehmuth beredsam gemacht: und müßten auch beide Beine fallen, ich wäre noch beneidenswerth, sie durch die sicherste der Stützen, durch Zärtlichkeit und treue Liebe, ersetzen zu können. Ihm aber bleibt demnächst sein neues Ehrenamt gewiß, da die Regierung so wenig als der Himmel Gefallen an Jemandes Beinen hat und nicht die Fuß-, sondern die kopflosen Ráthe zu den verwerflichen gehören. O, führen Sie mich zu ihm! flehte sie, die Mutter umschlingend; doch Jene rief: Um keinen Preis! und erquickte die Schwachwerdende mit Schauer'schem Balsame.

Während dem Melitta den Himmel um die Rettung des nöthigsten Gang- und Tanzmittels ihres Hofraths beschwor, ward Alwine, wie gestern, doch um vieles nachgiebiger, auf Steingut's Schooß gezogen und weidete sich, wie Jene schwach geworden, am Balsame des ersten, sie durchschauenden Kusses. — Nun schwimme ich oben auf! rief endlich der Ablassende: und mein Glück wäre vollkommen, wenn mir der höchste Lenker aller Dinge nächst der erwünschten Hausfrau auch einen redlichen, geschickten, willfährigen, der Regula de tri gewachsenen Brief-, Korn- und Wirthschaftschreiber beilegen wollte. Sieh, ich gemahne mich als Rechner wie als Tänzer, ich führe zudem lieber das Grabscheit als die Feder und mein bisheriger

Bärenhäuter ging am Sonntage Estomih den Weg alles Fleisches.

Er ruhe sanft! entgegnete die Milde, welcher der entschädigende Ersatz plötzlich vorschwebte. Sie empfahl sofort den löblichen Matthias als einsigen Landwirth, als das argloseste, dienstwilligste aller gedenkbaren Wesen, und erbot sich, ihn zu der Wohnung desselben zu geleiten, da es Alwinen ohnehin verlangte, mit ihrem schönen, stattlichen Verlobten Arm in Arm einher zu treten und das Erstaunen der Bekannten zu erregen. Steingut küßte sie aufs neue, doch als ein auserwähltes Werkzeug des Schicksals so herzlich, daß der scharfe Bart die rothigen Lippen derselben mit einem purpurnen Widerscheine umkränzte, und beide sprachen nun, nach manchem, von Alwinen veranlaßten Umwege, bei der Guthaar ein. Die aber war verreist, sie fanden nur den Bruder, Vergifmeinnicht fertigend, hinter der Glasthür, erboten sich zur Lösung seiner Sklavenkette, zur heilsamen Versetzung auf den grünen Zweig, und der arme Nag stand mit leuchtenden Augen und unter chinesischen Ehrfurchts-Geberden bereit, diesen heiß ersehnten Lebensbaum ohne Säumen hinter dem Rücken der entfernten Despotin zu besteigen.

Melitta genügte indes dem willkommenen Verlangen der Frau von Halmen und blieb der Bekümmerten zur Seite. Sie pflegte, zärtlich und rastlos, bald ihren theuren Victor, dessen Fuß jetzt, der Gefahr entnommen, die beste Hoffnung gab, bald den schwer erkrankten Siegfried, welcher auf dem neulichen Valle in jenem Glase süßen Wassers den bitteren Tod verschlungen hatte. Das Schicksal foderte der Mutter dieser Söhne, wie einst dem Abraham, ein Opfer ab, nahm aber, statt des wertheren Isaak's, mit dem entbehrlichen Böcklein fürlieb, das bisher selbst alltäglich Böcke schoß, und dessen Hintritt die Olivie Guthaar zur Fertigung einer kostspieligen, aus Passiflora und Zypressen gewobenen Junggesellen-Krone veranlaßte.

Noch hinkte Melitta's genesener Hofrath ein wenig, als er sie zum Altare führte, an welchem, nach dem Vollzuge der Trauung, ein zweites Paar, der wackere Steingut und seine strahlende, statt des Nag'samens mit Diamanten geschmückte Braut die süßeste der Weihen empfing. Ein glänzender, das zwiefältige Freudensfest verschönender Ball entschädigte die beiden Schwestern im Ueberchwange für die Dornen des früheren, auch hatte Winchen ihren Unschmiegsamen

während des Brautstandes so eifrig und erfolgreich belehrt und beflügelt, daß er jetzt selbst im Contretanze und der Masurka Furore machte und sein früheres Opfer, die gute Pastorin, durch auszeichnende, wiederholte Handreichungen versöhnte und zu Ehren setzte.

In Kronthal, der Residenz des Bräutigams, strebten Herren und Knechte, der Lehr- wie der Nährstand, das edle Paar nach Würden zu empfangen, doch wollten auch Mauslingens Häusler, von dem phantastischen Schulmeister angespornt, die schuldige Nothdurst übertreffen, da der Heimweg ihren gnädigen und barmherzigen Grundherren fürerst durch dieses Beilehn führte.

Der Ehrentag erschien, die herrschaftliche, offene Kutsche, auf deren Boocke jetzt, zu Folge freier Wahl, der gute Matthias als Haus- und Hofkanzler prangte, flog aus dem nahen Forste herbei. Halt! rief das neue Ehepaar, als die Kossäten es gleich einem Räubertrupp umringten und ihr Choraget sich wie Napoleon's Präfecte in ähnlichen Feierstunden vernehmen ließ. Derselbe erhob fürerst den huldreichen Steingut über China's porzellanene Thürme, erklärte nächstdem seine Gemahlin für die künftige alma mater der Mauslinger, verglich die süß Bewegte der liebseligen Ceres, welche den Menschen zu Menschen gesellt, und auf des Redners Wink krähete der Chor seiner Barsüßer:

„Unser Gessank soll Se fästlech erheben,  
Die beglückende Mutter der Wält!“

Da knallten drei französische Schläge. Die schreckhafte Göttin entsetzte sich, der Gefeierte fluchte, seine aufschauernden Koffe gingen durch und rannten, erst in Kronthal angehalten, eine prachtvolle Ehrenpforte nieder. Zum Glücke fiel das blumenreiche Vivat derselben, als tröstliches Verzeichen, auf den Schooß der unverfehrt gebliebenen Alwine.

Gustav Schilling.

### Gedanken und Maximen von Friedrich dem Großen.

Unstreitig ist die beste Arznei für Jünglinge wie für Greise: Seelenruhe; sie löst uns sanfte Heiterkeit ein, mischt nur Balsam in unser Blut und besänftiget jede stürmische Unruhe.

Es ist gut, daß die Menschen ein Ideal, ein Muster der Vollkommenheit vor Augen haben, weil sie sich nur zu sehr davon entfernen und dieß Urbild selbst aus ihren Gedanken schwindet.

Auszeichnung berühmter Männer, dem Verdienste erwiesene Gerechtigkeit — ist Aufmunterung der Talente und der Tugenden, ist die einzige Belohnung edler Seelen; aber auch eine pflichtschuldige Belohnung aller derer, die sich mit großem Erfolge den Wissenschaften widmen. Diese verschaffen uns Vergnügungen des Geistes, die weit dauerhafter sind als die Vergnügungen des Körpers; sie mildern die rohesten Sitten, sie verbreiten ihre Reize über die ganze Laufbahn des Lebens, sie machen unser Daseyn erträglich und den Tod minder furchtbar.

Die Metaphysik gleicht einem Graben, je mehr man ihn aushöhlt, desto tiefer wird er. Aber viele Dinge können uns auch ohne Gefahr unbekannt bleiben. Das Wichtigste ist: wohl leben, eine erträgliche Gesundheit genießen, Freunde besitzen und eine ruhige Seele haben.

Leute mit einem unruhigen Geiste spinnen überall Handel und Ränke an; aber das wahre Verdienst besiegt alle solche Hindernisse, dringt durch und verschafft sich Licht und triumphirt zuletzt.

Es gibt keine größere Aufmunterung für die Wissenschaft, als wenn große Herren selbst sich ihr widmen, ohne darüber zu erröthen.

Das Vaterland eines Weltweisen ist der Ort, wo er eine Freistätte findet, und der Ort, wo er geboren ward, wird für ihn ein feindliches Land, sobald man ihn darin verfolgt.

### Grabchrift.

Aus Menschenlieb' ist Bibax schon,  
Eh' noch ihm vierzig Jahr' entflohn,  
Des Todes Raub, in's Grab gesunken.  
Weil sein Verdienst erkannt die Stadt,  
Ward dieses Denkmal ihm gesetzt;  
Auf Anderer Gesundheit hat  
Aufopfernd er so viel getrunken,  
Daß er die seine zugesetzt. —

Jokosus Fatalis.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz; Nachrichten.

Aus Berlin.

(Fortsetzung.)

Banernfeld's „Franz Walter“, ein Charakter-Gemälde in 4 Abtheilungen, erfreute sich nicht der günstigen Ausnahme, welche die früheren Werke dieses Schriftstellers gefunden haben, indem man sich berechtigt glaubte, an ein Charakter-Gemälde höhere Ansprüche zu machen. Man würde dem Dichter gern einige Sünden gegen die Grammatik verzeihen haben, wenn er uns zu belehren oder zu unterhalten verstanden hätte, allein mit der Unterhaltung sieht es eben so mißlich aus als mit der Belehrung.

Herr Dr. Löpfer und Herr Albini haben die beiden Bühnen mit zwei nach dem Englischen bearbeiteten Lustspielen erfreut. Löpfer's „Einsalt vom Lande“, im königl. Theater gegeben, hat gefallen, doch nicht die Sensation gemacht, die man erwartete; vielleicht waren die Erwartungen durch die Berichte auswärtiger Blätter zu hoch gespannt worden. An der Darstellung hat es nicht gelegen, wenn die Wirkung dieses Lustspiels nicht bedeutender war. Herr Gern, Hr. Schneider (als Cäsar — ein Charakter, der in Berlin kaum ansprechen kann —), Hr. Crusmann, Hr. Müller, Dem. Hulda Erk und Mad. Komitsch spielten con amore, Fräulein von Hagn aber gab die Sabine mit solcher Anmuth und Wahrheit, daß man Adalbert's vom Thale Berichte über die Gastrollen dieser Künstlerin in Königsberg, im hiesigen „Gesellschafter“ enthalten, einigermaßen begreiflich findet.

Albini's Lustspiel: „Endlich hat er es doch gut gemacht“, hat im königl. Theater sehr vielen Beifall gefunden und ist in kurzer Zeit sieben oder acht Mal bei vollem Hause gegeben worden. So gern ich das Verdienst des Bearbeiters dieses wirklich lustigen Lustspiels anerkenne, so bin ich doch auch überzeugt, daß ohne das treffliche Spiel der Herren Beckmann, Plock, Schwansfelder, Ladden, der Damen Huray, Siebert, Vernier eine so überaus glänzende Aufnahme nicht erfolgt seyn dürfte. Hr. Beckmann in der Rolle des Mengler wird kaum von irgend einem Schauspielers übertroffen werden, und wenn er gewöhnlich nach dem zweiten Akte und am Schlusse hervorgerufen wird, so ist das eine ihm wohl gebührende Auszeichnung. Die hiesigen Zeitungen und Journale haben mit dem Titel dieses Lustspiels viel gespielt und diese Spiele fielen, der verschiedenen Geistes- und Gemüthseigenschaften der Spielenden gemäß, entweder fein oder grob, witzig oder platt aus.

Die Demoiselles St. Rich sind nun zur königlichen Bühne übergetreten und haben da mehre Rollen, die sie an der königstädtischen Bühne gegeben hatten, wiederholt, auch einige neu einstudirte gespielt. Man zeigte ihnen auch da viele Theilnahme, ist aber endlich der Meinung, daß die jungen Damen sich an manche Aufgabe gewagt haben, die ihre physischen und geistigen Kräfte überstieg. — Die jungen, talentvollen Anfängerinnen sollten bei einer kleineren Bühne Platz suchen; sie öfter hier in Rollen, welchen sie durchaus nicht gewachsen sind, zu sehen, würde sie bald um die ihnen geschenkte Theilnahme bringen.

Berichtigung. Bl. 65. 3te Spalte, 25te Zeile, lies: Feinsinnigen.

Eine von Mad. Crelinger nach der Vorstellung des Trauerspiels „Sappho“ im königl. Theater gehaltene Dankrede hat zu einer kleinen Fehde Veranlassung gegeben. Mad. Crelinger sagte, „sie werde ihre Töchter auf dem Wege der Natur zur Kunst führen, und sich weder durch Beifall noch böswillige Kritik irre führen lassen, indem sie am besten wisse, was ihren Töchtern fehle“. Der Referent der Vossischen Zeitung hat diese Worte dem Publikum mitgetheilt; Mad. Crelinger aber hat in derselben Zeitung gegen Sinn und Worte protestirt, worauf der Referent erklärte, daß Mehre, welche die Rede der Mad. Crelinger in der Nähe hörten, sie ihm genau so, wie er sie angegeben, wiederholt hätten, daß er aber mit einer Dame nicht rechten wolle. Ich will auch nicht rechten mit einer Dame, Gott bewahre mich, und vollends mit einer schönen Dame, aber die Worte, die der Ref. der Vossischen Zeitung gehört zu haben glaubt, glaube ich auch gehört zu haben. Der Souffleur der königl. Bühne könnte diesen Streit am besten entscheiden. \*)

Mad. Birch, Pfeifer setzt ihre Gastrollen an der königl. Bühne fort und hat als Toni in Ziegler's Schauspiel: „Die Mohrin“, als Aebtrissin in Koberbue's: „Die Kreuzfahrer“, und als Guttenberg's Frau in „Johannes Guttenberg“ einstimmigen Beifall erworben.

Ein trefflicher, wenn auch bisher unbekannter Baritonist, Herr Bersing, aus Mannheim, gibt im königl. Theater Gastrollen und wird sehr gern gehört; auch ist Herr Hammermeister von Paris zurückgekehrt und als Telasco in Spontini's „Fernand Cortez“ aufgetreten. Ob er bei uns bleiben oder nach Paris gehen wird, ist mir nicht bekannt; zu wünschen wäre das erstere.

Nachdem somit das Theater, das allein selig machende, abgefertigt worden ist, und ich mich als einen tauglichen Correspondenten des neunzehnten Jahrhunderts erwiesen habe, kommt die Reihe an die Staats- und gelehrten Sachen. Die Feier des Krönungs- und Ordensfestes und die Vertheilung zahlreicher Decorationen fand wie gewöhnlich Statt; Mozart's Geburtstag wurde wie gewöhnlich gefeiert; das Liebhaber-Theater Urania hat unter Leitung und Mitwirkung des Herrn Angely, der den Bretern nicht entsagen kann, die Einweihung seines neuen, in diesem Jahre erbauten Lokales mit einer theatralischen Vorstellung und einem Balle gefeiert. Da die dramatische Kunst dieser Anstalt manche brave Künstler, welche sich da gebildet haben, dankt, so verdient diese Feier allerdings Beachtung.

(Der Beschluß folgt.)

\*) Der Souffleur über eine aus dem Stegreife gehaltene Dankrede? — O ja, denn gewöhnlich werden dergleichen Reden aus dem Stegreife gebührend souffirt. Nur als Fräulein v. Hagn nach einer Vorstellung der „Capricciosa“ gerufen wurde und mit der nur ihr eigenen Anmuth und in einer drolligen Wuth rief: „Ich bin doch erst ein und zwanzig Jahre alt!“ glaube ich den Souffleur nicht gehört zu haben.